

Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben
Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben
Band: - (1957)
Heft: 27

Artikel: Die "Neue Stadt" nimmt praktische Gestalt an
Autor: Carol, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-650989>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die «Neue Stadt» nimmt praktische Gestalt an

Die «Neue Stadt» nimmt tatsächlich nach und nach Gestalt an. Noch nicht in der Schweiz, wo die Gesellschaft «Neue Stadt» und die Schweizerische Vereinigung für Landesplanung noch viele Schwierigkeiten überwinden müssen, bis die Ideen und Anregungen wie sie in der Studientagung in Bad Luterbach, wo vortreffliche Team-Work-Arbeit geleistet wurde, entwickelt worden sind, zum erstenmal praktisch realisiert werden können. Aber es geht doch auch bei uns vorwärts. Etwas besser steht es vor allem in England, worüber Hans Carol sachlich ein gutes Beispiel schildert. Von anderen Ländern läßt sich auch Fortschrittlches berichten. Erfreulich ist der Impuls für die neue Stadtsiedlung in Aalen, worüber die «Zeit» informiert. Nach der ausgezeichneten Ausstellung «Die neue Stadt», die letztes Jahr bei Jelmoli viel Interesse erweckte, sollte auch dieses Jahr wieder eine großzügige Propagandaaktion möglich sein. Wir wollen hoffen, daß die Bewegung «Neue Stadt» sich so stark ausbreitet, daß eines Tages eine wirkliche neue Stadt erstellt werden kann. BWL

«Neue Stadt» – auf grüner Wiese

Die große, bekannte Niederwarenfabrik, die Firma Spielhöfer & Braun, Heubach (Württemberg), hat jetzt die Initiative zu Deutschlands modernster städtebaulicher Neuschöpfung ergriffen: im Raum Aalen, 70 km ostwärts von Stuttgart, wird eine Gartenstadt mit vorerst 500 Wohnhäusern errichtet.

Das Unternehmen ist der Produzent des bekannten Markenartikels «Triumph», wurde 1886 gegründet und verfügt heute über mehr als 8000 Mitarbeiter. Die Firma ist allein im süddeutschen Raum mit über 15 großen Werken vertreten und unterhält in den meisten Ländern Europas ein Netz von eigenen Handelsgesellschaften, während Vertretungen in allen wichtigen überseeischen Ländern bestehen. Darüber hinaus ist dem Werk eine der maßgeblichsten Frottiervereien angeschlossen, während eigene Fabriken in der Schweiz und in Finnland bestehen. Der Export der westdeutschen Erzeugnisse geht in rund 90 Länder.

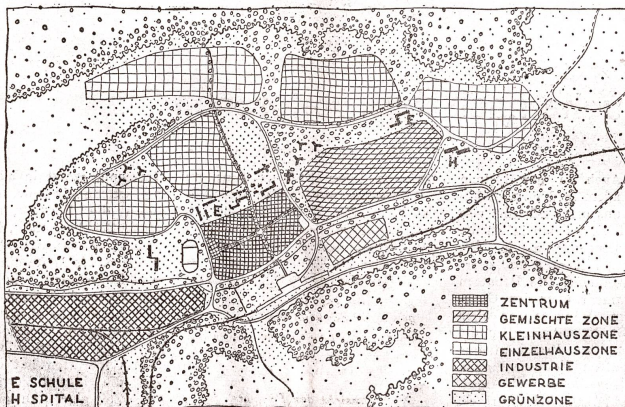
Um die mit dem Betrieb verbundene Belegschaft noch mehr im süddeutschen Raum zu verankern und gleichzeitig die fortschrittlichen und sozialen Ideen der Geschäftsleitung verwirklichen zu können, wurde die Errichtung einer großzügig angelegten Gartenstadt vorbereitet. Mit der Planung und Durchführung dieses Vorhabens ist der Berliner Architekt G. Hörtz beauftragt worden. Das Baugebiet, das im Raum Aalen-Süd auf einer abgeflachten Höhenlage liegt, stellt eine völlig in sich geschlossene Einheit dar und gewährt einen prächtigen Ausblick in die Täler der Ostalb. Die zunächst in Aussicht genommenen 500 Wohnhäuser sind als Eigenheime (Einzelhäuser und in versetzter Reihenbauweise) vorgesehen.

Diese «Triumph-Stadt» wird nach den modernsten technischen und städtebaulichen Erkenntnissen erbaut werden und eine Stadt ohne Kreuzungen sein. Den Mittelpunkt soll ein Kultur- und Einkaufszentrum mit dem Gemeinschaftshaus, Spielplätzen, Kindergärten, Lichtspieltheater, Ledigenwohnheim, Geschäftshäusern und den notwendigen öffentlichen Einrichtungen bilden. Besonders bemerkenswert ist dazu noch, daß dieses reizvolle städtebauliche Projekt in das Demonstrativprogramm der Bundesregierung aufgenommen wurde und dadurch zu den erstangigen Bauvorhaben zählt. Wir glauben, daß diese unternehmerische Initiative abseits von jeder Bürokratie vollste Unterstützung verdient, und meinen, daß hier – zumindest was den Raum abseits der überfüllten westdeutschen Großstädte angeht – ein nachahmenswertes Vorbild gegeben wird. -zke.



In der Schweiz?

Die «Neue Stadt», wie sie aussehen könnte: Links im Talgrund, Richtung Aarburg, die Industriezone. In der Mitte das Verwaltungs- und Einkaufszentrum, treppenförmig gegen den Abhang ansteigend. Die Höhen sind von zwei Hochhausgruppen als Wahrzeichen der Stadt gekrönt. Den Abschluß gegen den Waldrand bilden die Zonen für Einzel- und Kleinhauseinsiedlungen. (Schweizerische Vereinigung für Landesplanung.)



Planskizze einer «Neuen Stadt» in der Interlacher Gegend. Der Plan hält sich an kein bestimmtes Schema, sondern ist unter Berücksichtigung der modernsten Erkenntnisse des Städtebaus völlig aus den gegebenen Verhältnissen herausgearbeitet. Die bereits bestehenden Waldparzellen sind als Grünanlagen zum Teil in die Stadt einbezogen worden. Bei der Anlage der Industriezone wurde beispielsweise darauf geachtet, daß die Wohnquartiere wegen des Rauchs und Staubs nicht in der Hauptwindrichtung liegen. Aus wirtschaftlichen und auch politischen Gründen wird die Stadt in dieser Gegend allerdings mit größter Wahrscheinlichkeit nicht gebaut werden können. (Planskizze Orts- und Regionalplanungsbüro R. Meyer von Gonzenbach.)

Harlow als Beispiel für eine neue Stadt

Greifen wir eine charakteristische neue Stadt, Harlow New Town, 35 Kilometer nördlich des Zentrums von London, heraus. Von 4500 im Jahre 1947 stieg die Einwohnerzahl bis Ende 1956 auf 33 600 an und dürfte in wenigen Jahren den vorläufigen Vollausbau von 60 000 auf einer Fläche von 25 Quadratkilometern erreicht haben. 60 neue Fabriken verschiedener Branchen sind in einer wohlorganisierten Industriezone zusammengefaßt und beschäftigen 6740 Personen. Ferner wurden 11 neue Schulen für 6840 Kinder errichtet, 112 neue Läden haben den Betrieb aufgenommen, etwa 2500 Bauarbeiter sind beschäftigt, und 26,3 Millionen Pfund wurden ausgegeben. Aber viel mehr Hochachtung für diese gewaltige Pionierleistung im Städtebau, als trockene Zahlen zu vermitteln vermögen, gewinnen wir bei einem Gang durch Harlow.

Von der tangential geführten Eisenbahn und der Hauptstraße gelangt man zur peripher gelegenen Industriezone und von dort durch den zukünftigen Stadtpark, die Sportanlagen und eine höhere Schule zum Stadtzentrum, das in vollem Aufbau begriffen ist, heute aber erst einige modern gehaltene, viergeschossige Laden- und Geschäftsböcke aus Stahl und Glas aufweist. Hier werden in den nächsten Jahren die übrigen Spezialgeschäfte, Warenhäuser, Bürobauten, Bauten der Stadtverwaltung, das Großkino-Theater und Versammlungsgebäude, die Bibliothek, das Haus der Erwachsenenbildung, Hotels und Restaurants, der Helikopterlandeplatz und anderes

mehr errichtet. Architektonisch ist das Stadtzentrum sorgfältig durchgestaltet und erhält seinen Akzent durch ein Geschäftshochhaus. Selbstredend sind große Parkflächen für Privatautos sowie die Haupthaltestelle aller lokalen und regionalen Autobuslinien in unmittelbarer Nähe des Zentrums vorgesehen. Das Innere der Geschäftstadt soll fast ausschließlich zu Fuß erreicht werden, und es soll sich auf engem Raum eine Atmosphäre städtischer Betriebsamkeit entwickeln können.

Vom Stadtzentrum aus erreicht der motorisierte Verkehr auf Hauptstraßen und der Radfahrer- und Fußgängerverkehr auf eigenen Wegen die vier Stadtteile zu je etwa 20 000 Einwohnern. Der Stadtteil Mark Hall ist praktisch fertiggestellt. Sein Mittelpunkt besteht aus rund 50 gut sortierten Läden, aus Postbüros, Bankfilialen, einem Handwerkerhof, Restaurants, Gemeinschaftszentrum mit Spiel- und Sportanlagen, Gesundheitszentrum und Kirchen. Die entferntesten Wohngebiete eines Stadtteiles sind nicht mehr als 800 Meter vom zugehörigen Zentrum gelegen.

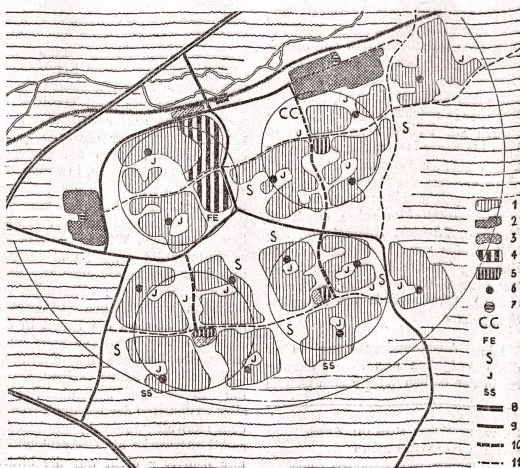
Jeder Stadtteil ist ferner in drei bis vier «Nachbarschaften» von durchschnittlich 5000 Einwohnern aufgeteilt, die wiederum ein gut erreichbares Zentrum mit vier bis acht Läden für den täglichen Bedarf (round the corner shops), eine Wirtschaft, eine Primarschule und eine Kirche aufweisen. Als unterste Einheit ist jede Nachbarschaft in mehrere baulich individuell gestaltete Hausgruppen von 150 bis 500 Wohnungen aufgeteilt, die einen eigenen Namen besitzen und als unterste zentrale Einrichtungen einen kleinen Gemeinschaftsraum für die

Mieter sowie einen Kinderspielplatz aufweisen.

Die Wohnbauten sind vorwiegend schlichte, zweigeschossige Reiheneinfamilienhäuser zu vier bis fünf Zimmern, mit Rasenstreifen vor und Gemüsegarten hinter dem Haus, die zu einem bescheidenen Mietzins an Ar-

Das Organisationsschema von Harlow New Town

- | | |
|--|------------------------------------|
| 1 = Wohngebiete | 8 = Fernverkehrsstraßen |
| 2 = Industriegebiete | 9 = Hauptstraßen 1. Klasse |
| 3 = Gewerbehöfe | 10 = Hauptstraßen 2. Klasse |
| 4 = Stadtzentrum | 11 = Hauptstraßen 3. Klasse |
| 5 = Zentren von Stadtteilen mit etwa 20 000 Einwohnern | CC = County College (Mittelschule) |
| 6 = Nachbarschaftszentren, die etwa 5000 Einwohner versorgen | FE = Erwachsenenschule |
| 7 = Zentren von Industriezonen | S = Sekundarschule |
| | J = Primarschule |
| | SS = Spezialschule |



beiter und Angestellte abgegeben werden. Teurer sind die Wohnungen in drei- bis viergeschossigen Blöcken oder gar im Wohnhochhaus, das dem Stadtteil Mark Hall den architektonischen Akzent verleiht. Wenn uns Schweizern die bauliche Gestaltung zu weiträumig, zu wenig attraktiv, ja zum Teil etwas monoton vorkommen mag, so ist, an englischen Maßstäben gemessen, zuzugestehen, daß sie, verglichen mit anderen Beispielen, reich differenziert wirkt. Man bekommt den Eindruck, daß alle Mittel eingesetzt wurden, um im Rahmen der ziemlich engen sozialen und wirtschaftlichen Erfordernisse eine lebendige Vielgestaltigkeit zu erreichen.

Besonders sorgfältig ist die ursprüngliche Landschaft mit ihren Hügeln, alten Baumgruppen und Hecken, ihren Wegen, Kirchlein und Häusergruppen in die neue Stadt einbezogen worden, so daß bereits wenige Jahre nach dem Bau das Gefühl heimatischer Verbundenheit mit der Stadt aufkommen kann. Gemäß Aussagen der Einwohner leben die Leute gerne in Harlow, denn Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, zur Schule gehen, Vergnügen, Naturverbundenheit sind dem Bedürfnis und dem Maß des Menschen in bisher unbekannter Größe angepaßt – dies im Gegensatz zu den verknorkten Verhältnissen im unorganisch gewachsenen, unabsehbaren Häusermeer Groß-Londons, woher die Einwohner der neuen Stadt stammen.

Lehren für die Schweiz

Die New Towns liefern den Beweis, daß die Zeit reif ist zur Schaffung besserer Umweltsformen. Auch bei uns bricht sich diese Erkenntnis Bahn: geplante, alle Bedürfnisse berücksichtigende Quartiere für mehrere tausend Einwohner werden zurzeit in Zürich und Zolingen verwirklicht. In vermehrtem Maße wird sich die Erweiterung unserer Städte vom bisherigen unorganischen Agglomerieren am Stadtrand abwenden und sich in Form solcher Wohnstädte, Satelliten, vollziehen. Darüber hinaus ist zu erwarten, daß hier und dort im Umkreis der Großstädte bestehende Siedlungen zu «neuen» Städten im englischen Sinne, zu wirtschaftlich ausgewogenen Industriestädten ausgebaut werden. Ferner ist zu wünschen, daß die industrielle Entwicklung von den schon überlasteten Großstädten weggelenkt werde zu geeigneten Zentren ländlicher Regionen hin, die in kurzer Zeit zu Regionalzentren von 10 000 bis 30 000 Einwohnern heranwachsen können. Nicht bloß das Wohlergehen der städtischen, sondern auch der ländlichen Bevölkerung liegt uns am Herzen. Stadtplanung ist notwendig, aber sie soll Teil der sinnvollen Gestaltung unserer gesamten Kulturlandschaft sein.

Hans Carol